

3 Loth wog. Edelborsdorfer, (edler Winterborsdorfer) (hier Maschansker) kam vielfach und in so großen Exemplaren vor, daß Schreiber dieses an denselben bereits irre geworden wäre. Englische grüne Reinette (hier Lederreinette, ziemlich verbreitet); graue Herbstreinette (Lederapfel); grauer Kurzstiel (Lederapfel); überhaupt waren die „grauen Reinetten“ reich vertreten; Danziger Kantapfel kam bereits in allen Sammlungen besonders zahlreich aber in der von Baduz vor; Wintergoldparmäne (englische Wintergoldparmäne) war von Oberlehrer Hinger in zwei recht schönen Exemplaren ausgestellt, die derselbe von einem voriges Jahr unveredelten Zwergbaume erhielt. Es wird dieser sehr werthvolle, herrliche Apfelbaum, der in Liechtenstein noch unbekannt ist, sich aber überall, wo er gepflanzt wurde, durch reiche und unermüdete Tragbarkeit auszeichnet, wohl die ihm gebührende Verbreitung finden. Große Casseler Reinette, von dem Vorgenannten gezogen und ausgestellt, ebenfalls noch nicht verbreitet; sehr tragbar und werthvoll, ein Jahr haltend; großer rheinischer Bohnapfel (Bohnapfel, hier öfters: Aracher), sehr werthvoller, reichtragender Wirthschaftsapfel; gestreifter Spizapfel, Konstanzer (hier auch Kugimauser); rother Stettiner, vielfach vertreten; Winter-Citronenapfel (auch: Königsreinette; hier: Reinette) nur von Einem Aussteller; weißer Taffetapfel (Wachsapfel; hier fälschlich: Maschansker genannt) kam bereits in allen Sammlungen vor; er führt in einigen Orten auch den Namen Brantweinapfel; gelber Winter-Stettiner (hier: Breitapfel, Louiser) stark vertreten. Ferner kamen noch vor mehrere Calvillen, Reinetten, Schlotteräpfel, Streiflinge und Plattäpfel, deren richtige Benennung der Zukunft vorbehalten bleiben muß.

Von Birnen waren ausgestellt: Weiße Herbstbutterbirn (beurre blanc) hier: Kaiserbirn; Herbstsylvester (König von Württemberg) nur von Einem Aussteller; die Birn wäre weiterer Verbreitung wohl werth, ist auch sehr tragbar; Wildling von Motte (grüne Herbstbergamotte) in prachtvollen Exemplaren; ziemlich verbreitet; St. Germain (Hermannsbirn) nur von einem Aussteller; St. Germain panaché (hier: Gelbhösler) ebenso; eine auch unter dem Namen: Citronenbirn vorkommende prächtige Butterbirn von köstlichem Geschmack; gelbe Wadelbirn (hier: Längelen); Langstielerin (hier: Griesebirn); Bergbirn: Weinbirn und noch viele, meist unbenannte Sorten von Herbst- und Winterbirnen, theils für die Tafel, theils für die Wirthschaft geeignet. Unter den localen Benennungen kamen einige sonderbare vor: z. B. Esbirn, Gartenbirn, Thälesapfel u. u.

Bezüglich der Birnen ergab sich ein Mangel an länger haltenden Tafel- und Wirthschaftsbirnen.

Zwei Aussteller hatten jeder etliche Duitten und einer davon auch vier Paradiesäpfel in ihrer Sammlung. Gedörrte Birnen, gewöhnliche und geschälte, rauchfreie Waare, sowie gedörrte und eingemachte Zwetschgen waren ausgestellt. Die geschälten und in einem Lucas'schen Dörröfen gedörrten Birnen wurden von vielen Besuchern

der Ausstellung nicht als Birnen erkannt und eher für Feigen gehalten; Feigen waren, grün und getrocknet, auch vorhanden (von Buchb. Rheinberger in Baduz).

Oberlehrer Hinger hatte ein 25 Nummern zählendes nach Klassen geordnetes und pomologisch richtig benanntes Sortiment von Äpfeln und Birnen mit beigegebenem ausführlichen Verzeichnisse ausgestellt; ebenso einen Catalog über die in seiner Baumschule angepflanzten 23 Äpfel- und 23 Birnsorten vom empfehlenswerthesten Wirthschafts- und Tafelobst, richtig benannt mit Angabe der Klassen unter Beigabe des Lokal- oder Provinzial-Namens und den entsprechenden Notizen über Standort und Boden, die der Baum erfordert, über Wuchs des Baumes, Tragbarkeit, Reifezeit und Dauer der Sorte nebst der besten Verwendung des Obstes und über die Bezugsquelle der Edelreifer; angefügt sind denn noch etwaige besondere Bemerkungen über Baum und Frucht. Von lebenden Pflanzen waren ausgestellt: einjährige Äpfel- und Birnwildlinge; im 1. und 2. Jahre veredelte Äpfel- und Birnstämme, darunter ein Prachteremplar der Wintergoldparmäne; Pflanzen des weißen Maulbeerbaumes (*morus alba*) im zweiten Jahre, voriges Jahr aus Samen gezogen, mit diesjährigen Trieben von 6 und 7 Fuß Länge; diesjährige Sämlinge des Alantus (Götterbaumes), auf welchem sich die Seidenraupe im Freien aufhalten kann.

Bezüglich der localen Benennung der Obstsorten ergab sich eine große Namenverwirrung, da die gleiche Frucht in dem einen Orte so, in dem anderen wieder anders benannt wird; Ordnung in dieses Chaos zu bringen, muß die Aufgabe wiederholter Ausstellungen sein. Dadurch kann der Liebhaber Sortenkenntniß mit richtiger Benennung sich aneignen, und es werden die richtigen Namen nach und nach auch im Publikum Eingang finden; dann aber erst können wir uns gegenseitig verstehen und verständigen. Ferner werden wir durch öftere Ausstellungen alle im Lande vorkommenden Obstsorten kennen lernen, und erst, wenn wir wissen, was wir haben, können wir sagen, was uns noch fehlt. Soviel steht indeß schon jetzt fest: wir haben viele sehr gute und tragbare Sorten von Tafel- und Wirthschafts-obst, welche weiterer Verbreitung werth sind; aber es kommen auch noch viele mehr oder minder werthlose Sorten vor, die nicht weiter verpflanzt, sondern durch bessere verdrängt werden sollten.

Die Obstausstellung gewährte aber auch zugleich einen Einblick in die Behandlung der Bäume und rechtefertigte so den Baumbesitzer oder klagte ihn an. Es waren nämlich aus verschiedenen Gemeinden öfter die gleichen Obstsorten, aber oft von so ungleicher Größe ausgestellt, daß selbst der Kenner Mühe hatte, die verschiedenen Exemplare als zu Einer Sorte gehörend zu erkennen. Offenbar sind aber die abnorm kleinen Früchte entweder auf kranken oder vernachlässigten Bäumen gewachsen, denen die nöthige Kraft zur völligen Ausbildung ihrer Früchte fehlte, denen also durch gehörige Reinigung, Düngung nachzuhelfen wäre. Gewöhnlich bleiben freilich die Früchte auch dann kleiner, wenn die Bäume überreich tragen; dieser Fall wird übrigens heuer wohl kaum eingetreten sein.